Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 18

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zauberkasten (The magic Box) II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Festival-Film; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** John Boulting;
Darsteller: Robert Donat, Maria Schell, Margareth Johnston u. a.

Großbritanniens Filmindustrie wollte zu dem großen nationalen Festival des Jahres 1951 ebenfalls beitragen. Aus diesem Willen entstand die farbige Biographie des britischen Filmpioniers William Friese-Greene, der durch die Erfindung der Filmkamera in der Geschichte des Films einen ersten, wenn auch dem allgemeinen Bewußtsein bisher fast unbekannten Platz einnimmt. Eric Ambler schrieb die Erzählung zu einem geschickten Script um, das ein im Grunde höchst undramatisches Leben (denn die Gerichtsvollzieher und Betreibungsbeamten, die bei Friese-Greene ein- und ausgingen, sind zwar quälend, doch ohne die Dignität des Dramatischen) um so viel «gestaltet», daß wir an der biographischen Wahrheit ein genußreiches, spannungsvolles Interesse haben. Ambler erreicht diesen Effekt vorab durch eine geschickte Rückblende: zuerst erfahren wir von dem Erfinder nach seiner Hauptleistung, von seinem Experimentieren mit Farben, seinen ewigen finanziellen Schwierigkeiten, von seiner zweiten Frau auch, die es in dieser ewigen Unsicherheit schließlich nicht mehr aushält und selbst sich eine Existenz aufzubauen beginnt, für sich und ihre Kinder. Erst dann greift der Film tiefer zurück in die Vergangenheit, auf einen glücklicheren, erfolgreicheren Willie, der zusammen mit seiner ersten Frau einen Aufstieg als Photograph nimmt, um erst durch seine Erfinder-Dickköpfigkeit sein Gewonnenes wieder zu verlieren, doch immer begleitet von dem Glauben seiner Frau. Doch die Erfindung seiner Kamera bezahlt er mit dem höchsten Preis: dem Tod seiner geliebten Helena. — Der Film ist in bester englischer Tradition: sorgfältig erzählt, hervorragend gespielt, wobei Maria Schell, die junge Schweizerin, sich neben dem großartigen Robert Donat zu halten weiß. 854

III. Für Erwachsene

Frauenlager auf Borneo / Drei kehrten heim (Three came home)

Produktion und Verleih: Fox; **Regie:** Jean Negulesco;
Darsteller: Claudette Colbert, Patrick Knowles, Florence Desmond, Sessue Hayakawa u. a.

Eine Erzählung von einer Amerikanerin, die, mit einem britischen Regierungsbeamten verheiratet, auf Borneo lebte, bis die Japaner diese Insel nahmen, Mann und Frau (mit einem Söhnchen) trennten und sie nun auf den Leidensweg der Gefangenenlager schickten. Nach Jahren erst kommt für sie mit der Kapitulation des japanischen Kaisers der Tag der Befreiung und die Wiedervereinigung mit ihrem Manne. Es geht dem Film nicht etwa darum, die Lagerpsychologie zu schildern: er möchte einfach einen Ausschnitt aus dem Leidensweg einer Frau geben, die den Japanern in die Hände fiel. Er tut es im Namen der Wahrheit: diese Geschichte ist tatsächlich geschehen. An diesem Punkte beginnen unsere Bedenken; nicht nur die künstlerischen — es ist unwesentlich, ob etwas tatsächlich geschehen ist, wenn es nur künstlerisch wahr sein könnte —, sondern auch solche allgemeiner Natur. Mit der Schilderung japanischer Brutalität, japanischen Wahnsinns wird natürlich nicht zurückgehalten; bei dem artistisch-stilistischen Prinzip dieses Films, das die Andeutung vermeidet und lieber alles zweimal zeigt als nur einmal, werden diese Szenen zu einer Eindringlichkeit gefördert, die nichts zu wünschen übrig läßt. Daß in einigen Japanern ein Funken von Menschlichkeit gefunden wird, macht diese bloß zu Ausnahmen von der Regel unter Nippons Söhnen. Es muß nun hier doch festgestellt werden, daß mit der Wahrheit allein noch nicht viel gewonnen ist. Zur Wahrheit und zum Willen der Ehrlichkeit muß die Absicht treten, zu helfen, beizustehen — erst dann wird die Wahrheit höflich in einem geistigen Sinne. Es ist diese Helferhaltung, die wir an dem Werke vermissen, und es wäre diese Helferhaltung gewesen, die «Three came home» hätte zu etwas mehr machen können als zu einem üblichen Kriegsfilm. 855

III—IV. Für reife Erwachsene

Das geheimnisvolle Haus / Die Geliebten von Venedig (The lost moment)

Produktion und Verleih: Universal; **Regie:** M. Gabel;
Darsteller: R. Cummings, Susan Hayward, A. Moorehead u. a.

Ein Verleger ist auf der Suche nach verschollenen, unveröffentlichten Liebesbriefen, die ein vor Jahrzehnten geheimnisvoll verschwundener Dichter geschrieben hatte. Zu diesem Zwecke mietet er sich unter dem falschen Namen Burton in Venedig im düstern Hause der Adressatin Juliana Bordereau ein, die als 105jährige ein seltsames, schlafloses Leben führt. Nicht minder unheimlich ist die junge und schöne, aber kaltherzige Tina Bordereau, die den Fremden aus dem Hause wünscht. Eines Nachts entdeckt dieser, daß Tina ein Doppelleben führt, indem sie die Rolle der jungen Juliana spielt, wobei sie den Verleger als den geliebten Dichter behandelt. Zu diesem Phantasieleben haben sie die Briefe verführt, die sie der Alten gestohlen hat. Nachdem Burton von dieser das Versteck der Briefe erfahren hat, gelingt es ihm, die Briefe an sich zu nehmen, händigt sie jedoch wieder aus, als er Zeuge eines Streites zwischen Juliana und Tina wird, welche in grausamer Wut der Alten den Diebstahl vorwirft, die ihrerseits gesteht, seinerzeit den Dichter umgebracht zu haben, als er sie verlassen wollte. Durch einen Sturz verursacht die Alte einen Brand, dem sie und die Briefe zum Opfer fallen. — Eine Geschichte, mit der man seelisch wenig anzufangen weiß; man staunt über die unerschöpfliche, geheimnistrunkene und von Sonderbarkeiten strotzende Phantasie und vor allem über den Ernst, mit dem dieser (sit venia verbo) Schund vorgetragen wird. Die Gestalten müßten bei einer solchen Kolportage schemenhaft bleiben; am dankbarsten war die Arbeit des Architekten und des Beleuchters, für welche die nächtliche pseudovenezianische Außen- und kosmopolitische Innenarchitektur ein «Fressen» war. 856

Fräulein Julie (Fröken Julie)

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Sandrew-Bauman; **Verleih:** Emelka-Film; **Regie:** Alf Sjoeberg;
Darsteller: Anita Bjoerk, Ulf Palme, Marta Dorff u. a.

Das Werk Sjoebergs hängt in stärkstem Maße davon ab, wer die Quelle seiner Inspiration ist. Rune Lindstroem mit Sjoeberg ergab das «Himmelsspiel», einen der gültigsten religiösen Filme protestantischer Artung, Strindberg mit Sjoeberg ergibt «Fröken Julie», einen formal ebenso meisterhaften wie inhaltlich bedenklichen Film. Wie immer mutet allerdings die Zweiteilung «formal-inhaltlich» als eine bloße Krücke der Filmbetrachtung an, denn das Verderbte des Films wie sein Meisterhaftes befinden sich in beidem, in dem, was generell Form heißt, und in dem, was als Inhalt bezeichnet werden mag. Es ist die Erzählung von einem reichen Herrenkind, das von seiner emanzipierten Mutter, die mit seinem Vater lange aus lauter Modernheitsdünkel in freier Liebe lebte und ihn schließlich in Haß und Verachtung ruiniert und betrügt, zum Knaben umgebildet werden soll, später vom Vater in seiner Weiblichkeit belassen wird und so zu einem seltsamen Zwittergeschöpf heranreift, das die Peitsche schwingt und zugleich der masochistischen Sehnsucht lebt, die Peitsche selber zu fühlen. Diese echt Strindbergsche Krise wird in der Liebschaft zu einem Bediensteten gespiegelt, bis der Selbstmord einen oberflächlichen Ausweg verheißt. Größe und Gefahr liegen nun in der Intensität, mit welcher der Film die Verlorenheit, Richtungslosigkeit und das Quälende dieses Lebens ins Bild setzt —, in Bildern übrigens, die fast rein vom Spiel von Licht und Schatten leben und eine Unschuld suggerieren, die die handelnden Menschen längst verloren. Unsere strengen Vorbehalte sind aber vor allem von der zynischen, saloppen Art bestimmt, mit welcher hier das Thema der Liebe behandelt wird; von dem Besuch des Films müssen wir deshalb abraten. 857

Revue internationale du Cinéma

Internationale Filmrevue

des «Office Catholique International du Cinéma» in französischer und deutscher Ausgabe. Jährlich 4 Hefte Großformat.

Der hervorragende Mitarbeiterstab aus aller Welt bedeutet eine Garantie für den interessanten, hochaktuellen Inhalt. Die Zeitschrift des anspruchsvollen Filminteressenten.

Bezugspreis des Jahrgangs . . . . . Fr. 16.—
Einzelheft . . . . . Fr. 4.50

Alleinvertrieb für die Schweiz:

Christiana-Verlag, A. Guillet, Birchstraße 654, Zürich

A. Z.
Luzern

Handbuch des Films

Alle in der Schweiz im Verleih befindlichen (35 mm) Filme, alphabetisch geordnet, mit folgenden Angaben: Titel (Original, deutsch, französisch und italienisch), Produktion, Verleih, Produktionsjahr, Meterzahl, Art des Films, Regisseur, Darsteller und die Wertungen der katholischen Filmstellen des In- und Auslandes.

Ausgabe 1949
mit regelmäßigen **Nachträgen** zweimal im Jahr.

Preis: Handbuch . . . . . Fr. 50.—
Nachträge im Abonnement jährlich . . . . . Fr. 24.—

Unentbehrlich dem Kinobesitzer für die Programmation
dem Seelsorger für die Pastoration
dem Kinobesucher zur Orientierung.

Benützen Sie unser äußerst günstiges **Weihnachtsangebot.**
Auskunft durch die Redaktion des «Filmberaters».

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern